

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugsspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltseite berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Dr. 15.

Freitag, den 5. Februar 1904.

3. Jahrgang.

### Berlische und Sächsische.

Ottendorf-Okrilla 4. Februar 1904.

Der Gasthofbesitzer Richard Vorwerk in Cunnersdorf beansprucht, auf dem Grundstück Nr. 1 des Brandversicherungs-Katasters für Cunnersdorf eine Schäferei für Kleinvieh zu errichten. Einige Einwendungen hiergegen sind — und zwar soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtsstücken beruhen, zur Vermeidung ihres Verlustes — bei der Königlichen Amts-hauptmannschaft Dresden-Neustadt anzubringen.

An die Amtshauptmannschaften des Königreichs Sachsen ist eine Generalverordnung ergangen, wonach Beihilfen zu Sprühen &c. aus dem sogenannten Feuerwehrfonds nur noch bis Ende eines Jahres bewilligt werden. Bereits seit Oktober vorigen Jahres sind keine derartigen Bewilligungen mehr ausgesprochen worden und es wird nun gemäß der erwähnten Verordnung keine sächsische Gemeinde auch bis Ende des laufenden Jahres eine Zahlung aus dem Fonds mehr erhalten. Der Grund zu diesen Maßnahmen ist die notwendige Folge der Notlage des Feuerwehrfonds, der von 1904 ab von 30 000 M. jährlich auf 50 000 M. erhöht werden soll.

Die sächsischen Landwirte machen sich die Vorteile genossenschaftlicher Organisation immer mehr zu nutze. Im Dezember sind nach einer Mitteilung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen vier landwirtschaftliche Genossenschaften neu gegründet worden und haben sich dem Verbände angeschlossen. Es sind dies die Spar-, Kredit- und Bezugsvereine zu Reichenbach bei Königsbrück, Remscheid bei Krippen und Lauterbach bei Grimmaischau, sowie die Geflügelzucht- und Verwertungsgenossenschaft in Verlau. Die letzter genannte Genossenschaftsart war bisher im Königreiche Sachsen noch nicht vertreten, wie ja der Geflügelzucht und Haltung bei uns von der Landwirtschaft noch lange nicht die genügende Beachtung geschenkt wird. Die Verkäufer Genossenschaften ziehen und verwerfen nur eine einzige Hühnerflocke (Michelner Ruckelohner), mit welcher die Geflügelzuchtgenossenschaft in Lohrhaupen im Spessart in wenigen Jahren beträchtliche Erfolge erzielt hat.

In den Mitteilungen der amerikanischen Handelskammer zu Berlin lesen wir: „Der Konsul der Vereinigten Staaten Warner in Leipzig berichtet, daß die Altiengesellschaft Georg A. Jasmazi in Dresden, die von der American Tobacco Company abhängig ist (which is under the control of the American Tobacco Company, of New Jersey) ihr Kapital von 1/3 auf 5 Millionen erhöhen will. Troy des bestehenden Wettbewerbs sei der Umsatz dieser Altiengesellschaft die gute-türkische Zigaretten zu billigen Preisen liefern, beträchtlich gewachsen, seit sie am 1. Januar 1901 von dem amerikanischen Trust übernommen wurde (taken over).“ Bekanntlich bestreitet die Firma Jasmazi geistig ihre Abhängigkeit vom Tabaktrust und hat noch vor kurzem gegen den Syndikus Schloßmacher vom „Trust-Abschluß-Ausschuß“ eine Klage angestrengt, weil er das Generat behauptete. Dass die Leiter der Altiengesellschaft Jasmazi auch den amerikanischen Konsul demontiert hätten, ist nicht bekannt. Die Kapitalerhöhung ist bekanntlich schon vor einiger Zeit von der Generalversammlung beschlossen worden.

Eines neuen Telegramm-Tarif unter Berücksichtigung des billigen oder gebräuchlichsten Weges hat das Reichspostamt soeben ausgeben lassen. Der neue Tarif ist bereits am 1. Februar in Kraft getreten. Obgleich einige Postlagen wiederum herabgelegt werden können, so erhält man doch aus der übersichtlichen Zusammenstellung, daß das Telegraphieren noch immer ein kostspieliges Vergnügen ist, namentlich nach überseeischen Ländern. An der Spitze marschieren da die Börsen an Afrika-Westküste, wie Mussum des (Angola) und die mit diesen verbundenen Inseln; denn noch hier ein Wörlein zu übermitteln kostet nicht weniger als

10 Mark 65 Pfennig und wer es „dringend“ will, muß gar pro Wort 32 Mark zahlen. Andere Pläne in Portugiesisch-Westafrika sind etwas billiger anzutelegraphieren, so Coando für 8 M. 45 Pf., Picapé für 7 M. pro Wort. Ähnlich stellt sich die Wortage für Be-neuela: 7 M. 80 Pf., wodin die Telegramme „offen“ bestellt werden können. Nach Britisch-Guyana kostet das Wort 7 M. 20 Pf., nach Französisch- und Niederländisch-Guyana „nur“ 6 M. 90 Pf., ebensoviel nach Curacao (Westindien). Für 6 M. und etwas darüber befördert der Telegraph ein Wort nach Dahomey, Franz.-Kongo und Togo in Afrika, während die Wortage nach den im Norden Afrikas belegten Staaten Maroko, Tripolis usw. nur 40 bis 65 Pf. beträgt. Verhältnismäßig billig sind auch Telegramme nach Australien; hier werden pro Wort 3 M. 10 Pf. bis 3 M. 80 Pf. erhoben.

Dresden. Im Konkurs der „Allgemeinen Kranken- und Begegnungsstätte“ Wettin“ E. G. Nr. 130“ soll laut amtlicher Bekanntmachung das Konkursverfahren wegen Mangel einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkurrenz eingestellt werden.

— Anfolge eines Brandes im Segengotteschachte im Plauenschen Grunde drangen dieser Tage giftige Gase in den Gültzaufschacht und beläudten sieben Bergleute und einen Obersteiger. Das Unglück wurde rechtzeitig wahrgenommen und man brachte die in erster Gefahr befindlichen Männer ans Tageslicht. Im Segengotteschachte waren 18 Mann ohnmächtig geworden. Auch diese sind der Gefahr entgangen.

— Die Herzogin von Cumberland traf am Sonnabend Mittag auf der Reise nach Wien auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Sie hatte ihren Vater, den König von Dänemark, nach Kopenhagen begleitet.

— Die Freiberger von Burglichen Steinkohlenwerke des Plauenschen Grunds haben, um für ihre Kohlen auch den hiesigen Markt mehr und mehr zu erwerben, die Preise für Haushaltstafeln und Steinkohlenketten bedeutend herabgesetzt.

— Nachdem im Jahre 1902 zu verschiedenen Malen größere Steinstücke vom Turme der Dresdner katholischen Hofkirche herabgefallen waren und die vom Landbauamt infolgedessen vorgenommene Untersuchung die Notwendigkeit sofortiger Vornahme umfanglicher Ausbesserungsarbeiten an dem Baumeile zur Verhütung von Unfällen ergeben hatte, erfolgten während des Jahres 1903 aus Staatsmitteln die unbedingt notwendigen Reparaturen, was eine erhebliche Überschreitung des betreffenden Titels in Kapitel 97 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1902/03 zur Folge haben wird. Mit den Reparaturarbeiten am Turme sind aber die zur Erhaltung des Kunstdenkmales notwendigen Arbeiten noch nicht beendet, sondern auch die Hauptgefahr, die Wandversetzungen und die sonstigen Architekturelle der Seitenschiffe bedürfen dringend einer Instandsetzung, was mindestens noch einen Aufwand von 66 000 M. verursachen wird.

— Seit Jahren wird am Königlichen Stenographischen Institut an Anfängern der Unterricht in der Gabelsbergerischen Stenographie kostenlos erteilt, und nur die Teilnehmer an den sogenannten Fortbildungskursen entrichten an die Königliche Stiftung, welche die Förderung der Ausbildung in der Gabelsbergerischen Stenographie beweckt, einen kleinen Beitrag. Jetzt soll nun auch in Bezug auf die Anfängerkurse infofern eine Änderung eintreten, als für dieselben ein geringes Unterrichtsgeld beabsichtigt ist. Ein Teil dieser Einnahmen aus den Elementarkursen soll der Königliche Stiftung überwiesen werden. Die Änderung wird hauptsächlich mit den veränderten Verhältnissen in Bezug auf die Verbreitung der Stenographie begründet.

— Die in Fleck wohnhafte Frau Sch. hatte auf dem Wege von Rauta nach Lockwitz das Geschirr eines ihr begegnenden bekannten Aut-

schers bestiegen. In der Nähe des Golzenberges wurden die Pferde Schau und Frau Sch. und der Kutscher sprangen vom Wagen. Frau Sch. blieb aber mit den Kleidern im Schleier hängen und wurde von den flüchtigen Pferden zu Tode geschleift.

Langewolmsdorf. Am Sonntag hatten sich auf Veranlassung unseres Gemeinderates die Herren Kreisvorsteher, Branddirektor Jäger, Birne und Instruktor Schöne-Dresden zu einer Versammlung bezüglich Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr eingefunden. Herr Gemeindeschultheiß beauftragte Herrn Instruktor Schöne-Dresden, die Ausrüstung, Organisation und Schulung der Feuerwehr zu übernehmen.

Pirna. Die ausschmiedende Scherbeschlagschmiede in der kleinen Garnison wird in nächster Zeit ihren Abschluß finden. Nachdem vor einigen Tagen der dritte der an der Sache Beteiligten beteiligten Offiziere zunächst beurlaubt worden ist, hat nunmehr auch Herr Oberleutnant Krohn vor zwei Tagen einen vorzüglich längeren Urlaub angekündigt und verlässt Pirna verlassen. Vermischlich weilt er in Dresden, wo durch das Kriegsgericht die Untersuchung der Duelleaffäre gegenwärtig befindet. Die Gerichtsverhandlung wird in nächster Zeit erfolgen. Über ihren Ausgang herricht kein Zweifel und man erwartet schon heute allgemein, daß von allerhöchster Seite aus einem Gnadenakt am richtigen Platze nicht lange auf sich warten lassen wird, umso mehr als sich Se. Majestät der König über die Sache eingehend seinen Bericht hat erhalten lassen und außerdem die Vorlegung weiterer Akten befohlen hat.

Die Bekanntmachung des weiteren in Bezug auf die schuldigen Offiziere soll den zuständigen Ehrengerichten zu. Daß dieselben mit aller Strenge vorgehen werden, ist als selbstverständl. anzusehen. Leipzig. Paris hat sich ein Fabrikantenkonsortium gebildet, um eine Pariser Messe ins Leben zu rufen. In der Spalte sieht der Stadtvorsteher Louis Dauvet, auf dessen Antrag der Ministr. pol. rat das alte Temple-Gebäude zur Verfüzung freigegeben. Die Messe soll vom 5. bis 31. März dauern und der Platz würde im Minimum 50 Franc kosten. Zugelassen sind nur Fabrikate aus Frankreich und seinen Kolonien. Die Wiederverkäufer sollen durch die Messe in unmittelbare Beziehung zu den Fabrikanten gebracht werden, zwischen denen bis jetzt die Kommissionäre gestanden haben. An einer Konkurrenz gegen Leipzig ist, wie die „Leipziger Zeitung“ schreibt, nicht zu denken. Doch fehlt vorläufig nicht weniger als alles: Der Geist, individuelle Initiative und die wirtschaftende behördliche Förderung, sobald die gesetzliche Lage Leipzig im Herzen Deutschlands, Europas, überhaupt der zivilisierten Welt, und die gesellschaftliche Entwicklung, der hunderjährige Ruf, die Gewöhnung seit vielen Geschlechtern.

Vor allen fehlt der große internationale Zug. — Über die Leipziger Centralbahnhofsbauden macht der von preußischer Seite bestellte Bauleiter, Oberbaurat Bischof, in der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen einige interessante Angaben. Danach soll im Jahre 1906 der Berlin-Hof Schnellzugverkehr mit Umgehung des Berliner Bahnhofs über eine neue Verbindungslinie direkt nach dem Bonnischen Bahnhof geleitet werden; 1907 wird der Personenverkehr des Magdeburger Bahnhofs nach dem Berliner und der des Thüringer Bahnhofs nach dem Magdeburger Bahnhof verlegt. Hierdurch wird es möglich, schon im Jahre 1908 auf dem Gebiete des heiligen Thüringer Bahnhofes mit den Arbeiten für das Hauptempfangsgebäude zu beginnen. Die preußische Hälfte soll 1911 vollendet sein und wird dann den preußischen Personenverkehr mit Ausnahme des Eisenburger Verkehrs, sowie den Dresdner Personenverkehr in sich aufnehmen.

Aldann kann mit der Niedereröffnung des Dresdener Bahnhofes begonnen werden. Was den Güterverkehr auf sich, so wird schon am 1. April 1905 der preußische Rangierbahnhof Bazzaret.

Wahren in Betrieb genommen werden. Dieser Bahnhof dient zur Aufnahme der jetzt in Leipziger, sowie auf dem Thüringer und Magdeburger Bahnhof, sowie zum Teil auf dem sächsischen Übergebahnhof sich abwickelnden Rangiergeschäfte. Welchen Umfang dieser Bahnhof haben wird, ergibt sich schon daraus, daß über 400 Beamte und Arbeiter dort beschäftigt sein werden. Am 1. April 1908 soll die Verbindungs-Güterbahnhof Leipziger-Schönfeld fertig sein, so daß bei gleichzeitiger Inbetriebnahme des sächsischen Rangierbahnhofes Engelsdorf und der Verbindung zwischen Engelsdorf und Schönfeld der Güteraus tausch zwischen beiden Eisenbahnverwaltungen aus dem Innern der Stadt herausgezogen sein und die neuen Bahnhöfe und Linien benutzt wird. Der Entwurf für das Hauptempfangsgebäude ist noch nicht fertiggestellt, da er erst 1908 gebraucht wird. 1914 wird das schwierige Werk in allen Teilen vollendet sein.

Messene. Gestern Dienstag abend sandten in unserer Stadt drei stark beschäftigte Tegilarbeiterversammlungen statt, die sich mit dem Ende des Grimmischauer Kampfes und der gegenwärtigen Situation beschäftigten, wozu drei ausständige Grimmischauer referierten. Eine Versammlung, die in der Tonhalle, wurde politisch aufgelöst, wegen mißliebiger Außerung über die Behörden. Die Referenten führten unter anderem aus, daß die Grimmischauer Arbeiterschaft entschlossen sei, den Kampf erneut aufzunehmen, wenn, wie jetzt der Fall sei, die Fabrikanten ihren Feldzug gegen die Organisation weiter fortsetzen. Die nächsten Tage wären entscheidend für den Verlauf der Dinge.

Grimmischau. Von wie großem Einfluß der halbjährige Tegilarbeiteraustand auf unser wirtschaftliches Leben war, das zeigt sich recht in den monatlichen Abschlüssen unserer städtischen Sparkasse. Während im vergangenen Monat die Gesamteinnahmen 302 475 Mark 86 Pf. betrugen, wie sie im gleichen Monat des Vorjahrs 400 184 Mark 84 Pf. auf. Auf Spar eingezogen wurden dieses Jahr in 3710 Posten 298 468 Mark 38 Pf. eingezahlt und im vorjährigen Jahr in 4583 Posten 356 552 Mark 51 Pf.

— Zur Ausklärung“ heißt es, ein von der Streileitung ausgegebenes Flugblatt, welches sich gegen die von den Spinnern und Fabrikantenverein von uns mitgeteilte Erklärung wendet, wonach der Verein eine ablehnende Stellung zum Tegilarbeiterverband einnimmt. Das Flugblatt bezeichnet diese Stellung als Terror.

— Ein ausführlicher Bericht über die Arbeiterschaft des Tegilarbeiterverbandes ist in der „Leipziger Zeitung“ abgedruckt. Der Bericht erinnert die Arbeiter an die monatslange Unterstützung, die ihnen ihr Verband gewährte und ist der Überzeugung, daß dieser sie auch ferner schützen wird. Es schließt mit den Worten: „Die Arbeiterschaft hat den Frieden gewollt! Wenn die Unternehmer den Krieg wollen, so sollen sie ihn haben! Wir fordern die Arbeiter auf, die Augen offen zu halten und sich eventuell zu neuem Kampf, zum Kampf für ihre Organisation zu rüsten!“

Swickau. Ein aufsehenerregender Vorfall, der jetzt erst in der weiteren Öffentlichkeit bekannt wird, spielt sich am Kaisergeburtstage in der Kaserne des 133. Infanterie-Regiments ab. Gegen 10 Uhr abends am 27. Januar forderte der Unteroffizier Vogel von der 11. Kompanie einen Rekruten auf, sich noch ein wenig im Zielen zu üben, da er ja andern Tages schießen gehen müsse. Hierzu reichte er dem Rekruten sein Gewehr und befahl ihm, seine, des Unteroffiziers, Brust zum Ziel zu wählen. Der Rekrut gehorchte, zielte aber doch aus Vorsicht zu hoch — da trankte ein Schuh und eine Kugel drang ins Fensterkreuz, nach einer anderen Person in den Mannschaftsschrank. Der Rekrut hatte natürlich keine Ahnung, daß das Gewehr scharf geladen war. Schon vorher hatte der Unteroffizier an zwei andere Rekruten das Ansehen gestellt, nach ihm zu schießen, er war aber damit abgewiesen worden. Er befindet sich zur Zeit als Gefangener im Garnison-Bazarett.

## Politische Rundschau.

### Der Herrero-Aufstand.

\* Die Bejazung von Olahanda hat mehrere Anfallsgeschäfte gemacht und hat dabei drei Tote gehabt. Die Zahl der Verwundeten ist zwar nicht angegeben, aber sie dürfte nicht gering sein. Am 27. v. „mit großer Macht angegriffen“, doch wurde der Angreifer abgeschlagen.“ Aus Ossining liegt keine Meldung vor, doch wird es wahrscheinlich auch belagert sein. Da der Regen nachlässt, so hat man mit der Bahnausbau hinter Karibik begonnen.

\* Die militärische Lage im Aufruhr-Gebiet ist nach der Näh. Atfolgende: Windhoek ist gegen Norden abgeschnitten, Olahanda von allen Seiten und ebenso Ossining. Bis Karibik sind die Deutschen Herren der Bahn, aber Regengüsse und die dadurch hervorgerufenen Überschwemmungen haben im Tal des Chantins die Strecke zerstört. Der Kommandant des „Habicht“ hofft bis Anfang Februar die Linie wiederherstellen zu können. Von Karibik hatte das Landungskorps des „Habicht“ begonnen, die Bahn fahrt zu machen. Regen hatte sie aber aufs neue zerstört, und man will anscheinend, wenn die Witterung sich nicht ändert, auf die Herstellungsarbeiten verzichten und den Hafen gegen Osten antreten. Von Karibik bis Olahanda sind es an der Bahn entlang 116 Kilometer. Wieviel Tage aber die Einführungstruppen nötig haben würden, um sie aufzurüsten, kann man nicht ermessen.

\* Die Bündelmarie-Hottenrotten im Süden von Südwestafrika haben sich, wie der deutsche Generalkonsul in Kapstadt meldet, unter ihrem Hauptmann am 28. Januar ergeben. Die Übergabe der in den Karasbergen wohnenden Aufständischen wird erwartet.

\* Von der Entsendung des Landungskorps des Kanonenboots „Wolf“ von Kamerun nach Swakopmund ist Abstand genommen worden, da der ursprüngliche Befehl hierzu das Schiff infolge seiner ungenügenden Bewaffnungsfähigkeit an der Nordgrenze des Schutzgebietes Kamerun erst so spät erreicht hat, daß die Einschiffung der Besatzung auf dem Dampfer „Emile Wörmann“ nicht mehr möglich gewesen ist. Mit einem späteren Dampfer würde das Landungskorps des „Wolf“ — im ganzen 25 Mann — erst nach dem Einmarsch des Marine-Erprobungskorps in Swakopmund ankommen sein.

### Der russisch-japanische Konflikt.

\* Die russische Antwortnote an Japan soll, wie von unterschiedeter Seite aus Petersburg verlautet, durchaus freundlich und entgegennehmend sein. Die russische Regierung erklärt sich bereit, in dem Abschluß eines Vertrages mit Japan für die Dauer von zehn Jahren zu bewilligen, wenn die Vorhänges Auklärungs sowohl bezüglich der Mandatskreiß als auch Korea, durch die die gemeinsamen Interessen am besten gewahrt werden, zur Annahme gelangen. Die Meldungen aus Japan über die dort herrschende Kriegslust machen in Petersburg keinen Eindruck, weil man zu wissen glaubt, daß mit ihnen nur der Friede verfolgt werde, auf Asien einen Druck auszuüben, um größere Vorteile herauszuschlagen.

### Deutschland.

\* Der Kaiser wird im nächsten Monat seine Mittelmeerausfahrt antreten und sich nach der „D. Tagessig.“ am 6. März in Kiel einschiffen und am 12. März in Palermo eintreffen.

\* Der Kaiser hat durch einen Erlass an den Reichskanzler seinen Dank für die Glückwünsche zu seinem Geburtstage öffentlich ausgedroht.

\* Der König der Belgier verließ dem Reichskanzler Grafen v. Blom eine kostbare Rose mit seinem Bildnis, dem Staatssekretär des Auswärtigen Jg. v. Richthofen

und dem Gesandten in Brüssel v. Wallwitz das Großkreuz des Leopoldordens.

\* Eine Konferenz beinhaltete Befreiung von Eisenbahnenfragen im Kriege hat dieser Tage wieder zwischen der Eisenbahnd部ition des großen Generalstabes und den Eisenbahnd部orden stattgefunden. Solche Konferenzen pflegen in regelmäßigen Zwischenräumen abgehalten zu werden.

### Österreich-Ungarn.

\* Über die den Ungarn gemachten militärischen Zugeständnisse wird nun bald entschieden werden. Kriegsminister Vitzthum wird der zusammenstehenden ungarischen Delegation zunächst die Reformen auf dem

Geburtstag des Kaisers nur ein Dokument auf das Großkreuz des Leopoldordens.

### Amerika.

\* Nach den letzten aus Montevideo eingetroffenen Nachrichten sollten die Aufständischen in Uruguay in verschiedenen Teichen von den Regierungstruppen aufs Haupt geschlagen sein. In kleinen Trupps hätte die Mehrzahl der Aufständischen mit ihrem schwer bewaffneten Führer die brasilianische Grenze überschritten und die Meute würde eifrig verfolgt. Da diese Nachrichten lediglich aus der Quelle der Regierung von Uruguay stammen, der allein die Telegraphenlinien zur Verfügung stehen, so werden Zweifel an der Verlässlichkeit der Siegesschreibungen laufen. Die Times meldet nämlich aus Montevideo, daß es nicht möglich sei, Nachrichten über die Vorgänge im Innern des Landes zu erhalten. Die Lage sei sehr ungewiß, und die Unzufriedenheit wachse.

## Deutscher Reichstag.

Am 30. v. steht auf der Tagesordnung die Interpellation des Zentrum, bei der die Rechtsabteilung der Berufsvereine, Sicherung des Koalitionsrechts und Errichtung von Arbeitskammern.

Abg. Trimborn (Centr.): begründet die Interpellation: Auf dem Frankfurter Arbeitertag habe eine den sozialpolitischen Organisationen am 30. v. gewidmete Koalitionsversammlung folgende Forderungen aufgestellt: Sicherung und Aufbau des Koalitionsrechts, Kreis-Bereichs- und Versammlungsrecht, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und partikuläre Arbeitskammern. Diese Forderungen seien durchaus berechtigt. Nur durch ihre Erfüllung könne man die sozialistische Arbeiterschaft vor dem Verlust in die Sozialdemokratie bewahren. Es sei ein Unding, daß Arbeiter, die der Gewerbeordnung nicht unterstehen, von dem Koalitionsrecht ausgeschlossen seien, und ebenso sei es ein Unding, daß das Berechtigt der Landesversammlung unterworfen sei. Dadurch seien auch die Arbeiterräte sozialpolitisch minderwertig gemacht. Diese ganze Materie müsse als sozialpolitisch der Reichsregierung überlassen werden. Man könne unbedingt die Freiheiten, deren sich die Süddeutschen schon seit Jahrzehnten erfreuen, auch den Norddeutschen gewähren. Mit Spannung lebe er der Antwort der Regierung entgegen. Werde sie nunmehr endlich den Berg der Einigung zwischen sich und den Arbeitern abrücken und die lasterliche Fülle erfüllen? Redner schließt mit der Aufforderung: Mit Vollkampf vorwärts!

Staatssekretär des Innern Graf Potadowsky beantwortet die Interpellation dahin, daß die verbündeten Regierungen grundsätzlich nicht abgeneigt seien, den Berufsvereinen von Arbeitern, die der Gewerbeordnung unterstehen, die Rechtsfähigkeit zu gewähren. Doch können Arbeiter im Staatsbetrieb und gewissen öffentlichen Anlagen nicht eingeschlossen werden, und es müsse die Weisheit genug gezeigt werden, daß die Arbeitervereine anlangen. Abg. Trimborn (Centr.) ist von der Erfüllung des Staatssekretärs insoweit unbeeindruckt, als die in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter eine Ausnahmewillkür erhalten sollen. Graf Potadowsky habe auch keine bindende Antwort in bezug auf einheitliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts gegeben.

### Vorlesungen Mittwoch.

Das Abgeordnetenhaus begann am 30. v. die zweite Staatsberatung und erlebte zunächst den Gatt der Domänenverwaltung. Mit dem neuen Modus des Domänenvertrages, wonach ein Teil der Pacht in einem bestimmten Betrage, der andere Teil nach den wechselnden Preisen der landwirtschaftlichen Produkte normiert werden soll, erklärten sich die Freiheit, das Zentrum und die Nationalliberalen einverstanden. Landwirtschaftsminister v. Boddeker erklärte, die neue Form der Domänenverwaltung solle zunächst nur ein Versuch sein, um die unsicheren Leistungen der Pächter auszugleichen.

Am Montag erlebte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Postamts. Bei den Ausschüssen kam es zur Fortsetzung allerlei Gehaltsfragen. Anregungen und Befürerbung der Oberförster, der Waldarbeiter und der in den Staatswaldungen beschäftigten Forstarbeiter wurden vom Regierungsrat aus finanziellen Gründen zurückgewiesen. Gegen den Widerstand des Geheimrats Belon vom Finanzministerium wurde die von der Budgetkommission abgelehnte, im Plenum wieder eingeführte Revision angenommen, die die Regierung erfuhr, daß sie die Arbeiterräte noch vor vorliegenden Postbeamten übernommen habe. Ein weiterer Sorge zu tragen, daß den Förstern eine die Dauer von sechs Jahren übersteigende Zeit dienstlicher Beschäftigung bei der Festlegung des Postbeamtenbestandes in Betracht gezogen werde. Vom Gatt der landwirtschaftlichen Verwaltung wurden nur einige Einzelheiten erledigt. Am Dienstag stand keine Sitzung statt.

## Von Nah und fern.

Nach 25 Jahren begnadigt. Der Kaiser hat anlässlich seines Geburtstages den Kesselschmied Heinz aus Lachen, der wegen Totschlags vom Schwurgericht zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt worden war, nach 25 Jahren einer Führer begnadigt und ihm den Rest der Strafe erlassen.

Schmerz und Kummer. War das der Lohn für ihre Liebe und Treue, für ihre Verehrung und Anhänglichkeit? Wie von einem Kindlingsprang sprach man von ihr, von ihr — ein unschön trauriges Lädchen spielte um ihre Lippen — dem Kind des erschossenen Krebers. Sie sank auf die Knie. Ein verzweifeltes Schluchzen erschütterte ihren Körper, siehehob sie die Hände zu dem Bild des Heilands empor. „Wein Gott, meiner Schuld bin ich mir bewußt, habe ich das verdient?“ murmelte sie mit zuckenden Lippen, „niemals habe ich einen unrechten Gedanken gehabt, ein Freund, ein Bruder war mir Heinz, nicht mehr!“

Leise und ungesthen verließ sie das Haus und schritt in der Abenddämmerung durch den stillen Wald der Fuchsühle zu.

Die Fuchsühle lag unweitlich von verwilderten Heden und Sträuchern halb verborgen, am Ausgang des Waldes. Das ziemlich langgezogene Gebäude machte durch seine Vernachlässigung einen unheimlich düsteren Eindruck. Die Fuchsuhlen bedeckten das altersbraune Dach, an dem der Zahn der Zeit bedenklich sichtbar wurde. Nur der lustig plätschernde Bach, der murmelnd und schwungvoll vorstoss, und die gäselnden, glückenden Dürner und Tauben, die sich scharenweise im Hore umherritten, milderten das finstere Gepräge.

Der Fuchsühle wurde weit und breit gesichtet und gehört. Manch einer ballte die Fauste hinter ihm drey. Er galt für sehr reich und hatte diesen Reichtum durch Wucher und schlechte Handlungen noch zu vermehren gesucht; dabei war er geizig bis zum Verhungern und

### Luitenant der Reserve Maximilian Bösen.

Im Kampf gegen die Herero gefallen ist der Vorfahre des Kriegerbergs in Windhoek, Lieutenant der Reserve Maximilian Bösen. Er beteiligte sich an einem Landungssiegeln bei der Farm Hoffnung. Außer ihm standen noch der Unteroffizier Franz, Leutnant Weiß und Landwirbemann Zeiler, Reiter-Trötsch, Germindis und Lokomotivführer Tafert den Seidenhof. Der Vater des Lieutenant Bösen befindet sich ebenfalls in Afrika, während seine Mutter im Sanatorium zu Dietrichshöhe in Westfalen weilt.

### Gebiete des militärischen Erziehungsweisen zur Kenntnis bringen.

#### Gallanistiken.

\* Der Rücktritt des Großwirkers Ferid Pasci gilt jetzt als zweifellos. Man sagt, er habe sich die Ungnade des Sultans zugezogen, weil er empfohlen habe, russische Kriegsschiffe aus dem Schwarzen Meer durch die Meerenge Jaxa zu lassen. Sein Nachfolger wurde der bisherige Minister des Inneren Tewfiq Pasci, ein, an dessen Stelle der frühere türkische Botschafter in Paris Münni Bei treten soll. Der letztere hatte befanntlich in Paris sehr erste Streitfälle mit den französischen Regierung gehabt, weshalb er auch jetzt noch als Gegner des französisch-russischen Bündnisses und infolgedessen als frennd Englands gilt.

\* Eine Meldung der Postre an die Botschafter Österreichs und Russlands bestätigt, Boris Sarafow lange mit in England und Bulgarien gesammelte Gelde Dynamiit, um Bombe für geplante Anschläge gegen die Regierungsbürogebäude in Adrianopel, den Bahnhof der Orientbahn in Istanbul sowie gegen ein im Hafen von Konstantinopel liegendes englisches Schiff hergestellt.

\* Die serbische Presse fordert die Befreiung deutscher Kaufleute, weil bei dem Fall der Deutschen anlässlich des

wesent. Der Förster hatte sie wie eine Tochter behandelt, und die Försterin, nun sie hatte wohl eine harte strenge Art, ihre Liebe war schwer zu erringen, dennoch fühlte Trautel eine unbegrenzte Hochachtung und Verehrung für sie. Frau Hartmann hatte sie zur Frömmigkeit und Arbeit angehalten und ihre tüchtigen, häublichen Kenntnisse an Trautel übertragen.

Die Trautel wußte nicht einmal so recht, wo sie herkam. Der Förster hatte sie aus Mitleid über ihre Herkunft im unklaren gelassen und ihr gesagt, daß ihr Vater verunglückt sei. Bis vor kurzem hatte man sie als Familienmitglied behandelt.

Bis vor kurzem. Ein schmerlich bitteres Gefühl mischte sich in die Wiedersehensfreude. Seit kurzem war es anders geworden im Försterhaus, als so ganz anders. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend schallte der Kommandoion der Försterin durch das Haus, sie triß und haberte um jede Kleinigkeit und behandelte Trautel geringhändig, wie eine Magd. Wie eine Ausgestoßene sah sie sich vor, freud war sie im Hause und Herzen der Försterfamilie geworden. Warum nur? Die Trautel kann und grubete Tag und Nacht darüber nach und konnte die Wahrheit des Märfels doch nicht finden. Die Trautel mit dem fragenden, unglücklichen Anderblick in dem zarten, rosig angehauchten Gesicht war ein schönes Mädchen. Starke, dunkelbraune Bäume deckten ihren Kopf und hellen verschlungen bis über den Nacken herab. Zwei tiefe Gräben in den Wangen gaben den weichen Glühen einen schelmischen Ausdruck, doch der helle, klare Blick ihrer Augen war trüb-

und glanzlos geworden von heimlichen Tränen, und der rosige, fröhliche Mund hatte das Lachen verloren. Auch jetzt stand sie still und gedrückt am Fenster und schaute in den dämmenden Wald hinaus.

Der Wald mit seinen Wundern und Geheimnissen war ihr bester Freund seit jeher. Sie kannte ihn in all seinen Wandlungen, in lustigen Frühling- und lichtschimmernden Sommertagen, im goldenen Herbst und in glänzender, blühender Winterpracht. Sie kannte auch die Heilkraft seiner Pflanzen, mit Heinz hatte sie auf die Bäume nach Geschäftchen geklettert, mit ihm hatte sie im Winter das Wild gefüttert, wenn es von Kälte und Hunger getrieben bis an das Försterhaus gekommen war, um dann Schutz und Zuflucht zu finden. Wenn die Trautel in dunkler Abendstunde durch den Wald ging, blieb manchmal ein Reh juchzend am Wege stehen oder ein Hirschkätzchen machte ungestüm dicht vor ihr Männchen, und oben aus dem Laubenhain schmetterten ihr die Bäume ihre lustigen Weisen nach, denn Trautel stand mit den Tieren auf gutem Fuße. Und nun, was sollte aus ihr werden, wenn sie den Wunderstab ergreifen mußte. Wie ein banger Alpdruck lag es auf ihrer Seele. Von unten heraus hörte man die Stimme der Försterin, die lebhaft auf ihren Gatten einprachte.

Starke und deutlich vernahm Trautel ihre hartnäckigen Worte und die beschwichtigenden Gegenreden des Försters, die jedoch auf die strenge Frau ohne jeden Eindruck blieben. Das junge Mädchen stand wie gelähmt vor

Mit dem Luftschiff von Berlin nach Posen. Freitag trafen von Berlin kommend mit dem Ballon "Siegfried" des Berliner Luftschiffvereins drei Mitglieder dieses Vereins in Posen ein. Es waren dies eine Dame und zwei Herren. Die Abfahrt war in Berlin mittags erfolgt; die Luftschiffer landeten nach einer etwa fünfständigen Fahrt in Posen unweit des Exerzierplatzes des 6. Regiments. Die Landung ging schnell und glatt von statten. Die Fahrt war gleichfalls in der denkbaren besten Weise verlaufen; der Ballon hatte sich durchschnittlich in einer Höhe von etwa 1000 Meter bewegt.

**Umgehung des Kinderschutz-Gesetzes.** Die Direktoren der Spezialitätentheater und Varietés führen lebhafte Klage darüber, daß sie bei dem Abschluß von Verträgen mit Künstlern, die zu ihrer "Arbeit" Kinder verwenden, meistens über das Alter der aufstrebenden Kinder geschriften werden. Das kann für den betreffenden Künstlereinleiter sehr unangenehm werden, da er die Verantwortung dafür trägt, daß auf seiner Bühne keine Kinder beschäftigt werden, die nach ihrem Alter dem Kinderschutzgesetz unterstehen. Empfindliche Polizeistrafen, im Wiederholungsfall sogar Konkurrenzentschädigung drohen dem Unternehmer, wenn er zu leichtgläubig ist. Das Schutzgesetz hat übrigens in der Künstlerschaft vielfach Befürchtungen gezeitigt. Zahlreiche Truppen, die auf die Mitarbeit von Kindern angewiesen sind, haben ihr Aufstreben ganz aufgegeben oder sich ins Ausland wenden müssen.

**Ein armloser Maler.** In Düsseldorf stand dieser Tag der Generalmaler Adam Sieben. Der Verstorbenen, der ohne Arme auf die Welt gekommen war, malte mit dem linken Fuße. Anfangs der 70er Jahre fand er von Duren, wo er längere Zeit Privatunterricht im Malen erhalten hatte, nach Düsseldorf über, besuchte hier die Kunstakademie und wurde in die Meisterschule des Professors Röttig aufgenommen. Seine einzigartigen Gemälde erfreuten sich großer Beliebtheit; viele von ihnen sind in Privatbesitz, namentlich nach England, übergegangen.

**Erstören.** Ein 60-jähriger Handwerker starb nachts auf der Hanstraße bei Lebus erstochen. Der Mann war aller Barmuth entblößt. Er war auf der Wanderschaft und ist eine Strecke von der Stadt entfernt erschöpft zusammengebrochen.

**Totschlag im Armenhaus.** Im Armenhaus zu Senftenberg gerieten zwei weibliche Infusen in Streit, in dessen weiterem Verlaufe die eine der Feuer ihrer Gegnerin mit einem Handschuh einen kräftigen Hieb versetzte. Die Verwundete kam zu Fall und fuhrte mit dem Kopfe gegen eine Hufeisle, wobei sie so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß sie bald darauf verstirbt. Der sofort herbeigerushene Arzt stellte fest, daß der Tod nicht durch den Schlag mit dem Bein, sondern durch den Fall der Frau herbeigeführt worden ist. Die Täterin wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Bernau eingeliefert.

**Dem irdischen Richter entzogen.** Der Doppelmörder Kaufmann Sennfelder, der am 11. Dezember v. seine beiden Kinder durch Gas tötete, erhängte sich im Hamburger Untersuchungsgefängnis. Zwei frühere Selbstmordversuche mißliefen durch die Ausmerksamkeit der Wärter.

**Viebstroßdöde.** In Dux bei Glogau verlor der Schlossmeister Prebusch ein Mädchen, das seinen Heiratsantrag zurückgewiesen, zu erschicken; sie wurde am Arm und an der Seite verwundet. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und töte sich durch drei Schüsse in die Schläfe.

**Opfer der spanischen "Schahgräber".** Ein Rentner aus Neumünster ist das Opfer der spanischen Schachwindler geworden. Er reiste, nachdem er einen der bekanntesten Schwindler erhalten hatte, persönlich nach Barcelona, wurde am Bahnhof von den "Herren" in Empfang genommen und war bereits nach Verlauf einer Stunde 6000 Mark los, daß er glücklicher Besitzer eines gefälschten

Millionenwechsels. Nach den Schwindlern wird er wohl zeitlebend vergeblich suchen.

**Neut Personen durch geschmolzenes Metall verletzt.** In der Maschinenfabrik von Dengg u. Komp. in Wien platzte ein Gerät, in dem sich geschmolzenes Metall befand. Dieses ergoss sich in den Raum, wodurch acht Personen schwer verletzt wurden, darunter zwei Ingenieure.

**Ein Verstüngler.** Im Château zu Paris, dem Wohnsitz Loundis, wurde ein Verstüngler verhaftet, der den Präsidenten sprechen wollte, um von diesem zum Minister des Außen erkannt zu werden.

## Herero-Waffen.



a) Herero-Speer. b) Ovambo-Speer im Gebrauch der Herero-Hirten. c) Stiel der Herero. d) Nationalwappenschild der heidnischen Hererothron aus Leder, Eisenperlen und Straußenfederhäuten. e) Messer in Holzscheide, im Gebrauch der Herero, jedoch wie d - Ovambo-Arbeit.

Obwohl die Hereros größtenteils mit guten Schusswaffen verfeindet sind, so haben doch viele von ihnen noch Wurfspeere und Keulen im Gebrauch. Untere Zeichnung zeigt verschiedene Arten davon. Der eine Speer wird den Hereros dienen, während der andre ein Ovambo-Speer ist. Letzterer findet sich aber auch bei Hererochristen vor. Neben zwei Keulen ist noch ein Messer in Holzscheide abgebildet, welches die Hereros verwenden, das aber von Ovambos angesehen wird. Der Kopyschütze ist der nationale Kopfschmuck der heidnischen Hererothron. Er ist aus Leder, Eisenperlen und Straußenfederhäuten hergestellt.

**Selbstmord des Sohnes des Schweizer Bundespräsidenten.** Aus Biel wird gemeldet: Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Donnerstagabend hier der Sohn des schweizerischen Bundespräsidenten Arnold Gonsette, der nach längerem Aufenthalt in den französischen Kolonien am Sumpfspeier lit, in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord begangen.

**Wieder ein italienisches Bauwerk in Gefahr.** Der alte herzogliche Palast in Mantua, der noch von dem Glanze eines der größten Hofs der Renaissance, vom Hofe der Gonzaga erzählt, war schon vor einigen Jahren großen Renovierungsarbeiten unterworfen worden. Ein italienischer Architekt nutzte den "Laternen" von Bibiana, der herabgefallen war, und andere geschädigte Kunstuwerke rettete. Aber in demselben Palast der Gonzaga ist jetzt ein anderes Meisterwerk in großer Gefahr, und zwar die sogenannte Bodiuskuppel, das Werk von Costa Juniore. Diese Kuppel, deren künstlerischer Wert sehr groß ist, droht jeden Augenblick einzustürzen.

**Eine Glück bringende Fliege.** Dieser Tage ereignete sich am sogenannten "Schlundederich" in den Spielstätten Monte Carlos folgende Episode, die

eine Augenzeuge erzählte. Auf dem Roulettefeld segte sich auf Nummer 18 eine Fliege hin, und zwar zu einer Zeit, in der die Spieler häufig Unglück hatten. Die überglücklichen Spieler wünschten demnach Blüte aus und wünschten in ihren Taschen nach Geld zu neuen Einsätzen. In wenigen Augenblicken waren die Nummern 13 bis 24 reichlich mit Einsätzen bedeckt. Darauf erhob sich ein älterer Spieler und häufte Goldblüte und das Gleiche, wo die Fliege gesessen hatte, wobei er die Nummern 10-17 bestreute. Die Glücksfliege ging um das Roulettefeld herum, ein Augenblick dänischer Erwartung folgte, und dann verließ der Bankhalter das Casino, das - die Nummer 18 gewonnen hatte. Wertröhrigkeit verlor kam die Nummer dreimal hintereinander heraus. Die Fliege kostete fast 1000 Mark.

**Der abgestempelte Beamte.** Eine nette Sache ist in Tiflis passiert. Ein junger Mann, der sich dem Eisenbahndienst widmen wollte und angenommen werden war, sollte sich von einem Arzt untersuchen lassen. Da es aber häufig vorgekommen ist, daß Dienstanwärter, die sich nicht ganz gesund fühlten, nicht persönlich zum Arzt gingen, sondern irgend eine vorgesetzte Person schicken, drückte die Bahntanzel dem erwähnten jungen Mannen "der Sicherheit wegen" den Bahntempel auf die Hand, auf daß der Doktor wisse, daß es der Richtige sei. Der Chef der Transkaukasischen Bahn sandt ein dickeres Verfahren, das an orientalische Sklavenmärkte erinnerte, "unterdrückt", und der Chef der Bahntanzel bekam eine riesige "Pfote", die er in der Karnevalsszeit gut verwenden kann.

**Den Arm aus dem Gelenk gerettet hat** sich der Prediger Taylor aus Pittsburgh, der auf der Versammlung des Generalvereins der Presbyterianer in New York eine Ansprache hielt. Er begleitete seine Worte mit energischen Gesten, wobei er seinen Arm in einem ungewöhnlichen Art jenseits zu erheben pflegte. Als er diese Bewegung wieder einmal besonders kräftig ausführte, konnte er den Arm nicht mehr herablassen. Das Gelehrte verlängerte den Dienst. Die seltsame Haltung, die Taylor insgesamt einnahm, erregte zuerst die Heiterkeit des Publikums, die sich nicht erklären konnten, warum der Redner die Geste eindringlicher Erinnerung dauernd beibehielt. Schließlich rief der Redner um Hilfe. Es wurde eine Ambulanz geholt, die den so felsam Verunglimpfenden ins Krankenhaus schaffte.

## Gerichtshalle.

**Niel.** Eine Theatervorstellung wurde unlängst in dem Lokale des Galatea's G. dargestellt veranlaßt.

In einem Abendtheater spielt Petz Friedmann die Rolle des Verteidigers einer Person, die wegen Mordes angeklagt war. Am Händel auf einer Polizeiverordnung vom 15. August 1890 war der Galatea's G. angeklagt worden, die u. a. bestimmt, daß Schwärze von Veranstaltungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, welche von den ollen Drachen, ib. wie lieber einen Kuh. — Wenn kommt wieder zu mir?

"Morgen beacht' ich dir." — "Wie noch meine Kuh?" — "Schwärzlichlich." — "Sag ja mal."

"Brummenfeier ist mir überredet." Weiter kam er nicht, denn es schlug ihm die falsche Komödie, die ic in die Hände hatte, zwanzigmal um die Ohren. Am andern Tage steht ic nach der Brummenfeier und mäßigte der lächerliche Klaro scherzt uns. — Vor: Sie sollen hübsche Schimpfnamen gebraucht und die Aufzehrung, die Wohnung zu verlassen, nicht befolgt haben? — Angest: Det is schon möglic. — Das Urteil kommt auf 50 Pf. Geldstrafe. "Schön," rief Frau Müller ihrem Mann zu, "det geschieht dir ganz recht!" Der Angeklagte läuft schuldbewußt das Haupt und verläßt dann gefriedet mit seinem Gespräch den Saal.

sucht kurz und wahrheitsgemäß die Vergangenheit, wegen deren Sie unter Anklage stehen. — Anklage: Det is nich mit een paar Worte abzumachen. Herr Präsident. Ich muß Ihnen vornehmend in kurze Zeige meine sieben Jahre lange Leidenschaft erzählen — so lange bin ich nämlich verheiratet —, da werden Sie mir widerstehe. Ich verfügen können. Als ich Kindheitserinnerungen habe, hat natürlich keine Blaue Ader, was vor einem jährlichen Domherrn er ist. Gibt in die Ehe einzuputze er sich richtig, indem er jedes Wochen nach sie und nachließ und mir, da ich ohnedies 'n habsch eiferlich verlangt bin, nicht aus die Offnung rauskommen ließ. Kurze Zeit später von Tränen habe ich deswegen schon verloren, aber jedoch hat er das Rauschen 10-17 bestreut. Die Glücksfliege ging um das Roulettefeld herum, ein Augenblick dänischer Erwartung folgte, und dann verließ der Bankhalter das Casino, das - die Nummer 18 gewonnen hatte. Wertröhrigkeit verlor kam die Nummer dreimal hintereinander heraus. Die Fliege kostete fast 1000 Mark.

**Der abgestempelte Beamte.** Eine nette Sache ist in Tiflis passiert. Ein junger Mann, der sich dem Eisenbahndienst widmen wollte und angenommen werden war, sollte sich von einem Arzt untersuchen lassen. Da es aber häufig vorgekommen ist, daß Dienstanwärter, die sich nicht ganz gesund fühlten, nicht persönlich zum Arzt gingen, sondern irgend eine vorgesetzte Person schicken, drückte die Bahntanzel dem erwähnten jungen Mannen "der Sicherheit wegen" den Bahntempel auf die Hand, auf daß der Doktor wisse, daß es der Richtige sei. Der Chef der Transkaukasischen Bahn sandt ein dickeres Verfahren, das an orientalische Sklavenmärkte erinnerte, "unterdrückt", und der Chef der Bahntanzel bekam eine riesige "Pfote", die er in der Karnevalsszeit gut verwenden kann.

**Den Arm aus dem Gelenk gerettet hat** sich der Prediger Taylor aus Pittsburgh, der auf der Versammlung des Generalvereins der Presbyterianer in New York eine Ansprache hielt. Er begleitete seine Worte mit energischen Gesten, wobei er seinen Arm in einem ungewöhnlichen Art jenseits zu erheben pflegte. Als er diese Bewegung wieder einmal besonders kräftig ausführte, konnte er den Arm nicht mehr herablassen. Das Gelehrte verlängerte den Dienst. Die seltsame Haltung, die Taylor insgesamt einnahm, erregte zuerst die Heiterkeit des Publikums, die sich nicht erklären konnten, warum der Redner die Geste eindringlicher Erinnerung dauernd beibehielt. Schließlich rief der Redner um Hilfe. Es wurde eine Ambulanz geholt, die den so felsam Verunglimpfenden ins Krankenhaus schaffte.

## Buntes Allerlei.

**Aufstellung von Bräuten.** Im Gouvernement Moskau hat sich bis auf den heutigen Tag eine urale Sitte erhalten. Am Dreikönigefest stellen sich nämlich alle jungen Mädchen, die im Laufe des Jahres zu heiraten wünschen, in der zur Dreikönigefest feiernden Straße in einer langen Reihe auf. Um die Blüte der jungen Männer auf sich zu lenken, und um von ihrer Vermögenslage einen Begriff zu geben, ziehen die Dorfschönen alles an, was ihre Kleider in den Augen der Männer zu erhöhen vermögen. Dazu gehören nicht nur Schmuckstücke, sondern auch mehr oder weniger wertvolle Tücher, Pelze, Mäntel, Bettwäsche usw. Auf dem Gange zur und von der Kirche werden die jungen Mädchen von den Burschen aufmerksam gemustert; erregt eine Dorfschöne die Aufmerksamkeit eines jungen Mannes, so knüpft er mit ihr eine Unterhaltung an, wobei er an gewissen Redewendungen erkennen kann, ob eine weitere Annäherung erwünscht ist. Sobald daß der Fall ist, wird ein Besuch im Elternhaus gemacht, und wenn auch dort gegen den Freier nichts eingewendet ist, kommt die Hochzeit in kurzer Frist zustande. Es soll in den meisten Dörfern des Kreises fast keinen Mann geben, der sich nicht seine Frau auf dieser eigenartigen Brautschau ausgezeichnet hätte.

**Böse Jungen.** "Hat Fräulein Scropdim das fünfundzwanzigste Jahr schon erreicht?" — "O, erreicht hat sie's schon vor ein paar Jahren, aber noch immer nicht übertritten." (Gag. 21.)

## ¶ Berliner Humor vor Gericht.

**Wem man zu lebhaft träumt.** Frau Schneiderin Müller soll sich des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung schuldig gemacht haben; sie steht deshalb vor dem Schiedsgericht. Vorläufig: Anklage, erzählen Sie uns mal wieder,

ob sie nicht verhungen, Trautel, verkehrt sie freundlich, wer arbeitet, will auch essen. Die Försterin hat mir beim letzten Kirchgang gefragt, daß Ihr einen Dienst sucht. Ich habe mich recht gewundert darüber. Ich wußt doch wie das Kind im Hause?

Der Trautel traute Trautel in die Augen. "Ich bin mir keines Unrechts bewußt," erwiderte sie bestreitend, "lacht uns darüber schweigen, Frau Müllerin. Ich werde bestreit sein, Eure Zustiefe zu erlangen."

Gut, wenn Ihr gleich bleiben wollt, mir ist's lieb, Wolf kann die Arbeit nicht mehr allein verrichten, seit der Müller an der Sichtfront."

Mit einem tiefen, bangen Seufzer sagte die Trautel zu. Als sie in später Nachtsunde ihr mittles Haupt zur Ruhe legte, sie in schwere Träume, aus denen sie erst erwachte, als das erste Frührot durch das Fenster drach. Dunkle Bilder hatte ihr die Phantasie vor die Seele gehabt. Sie hatte Heinz blauend am Boden liegen sehen, und der Müller, der die Waffe schußbereit nun auf sie gerichtet hielt, war kein anderer, als der Fuchsmüller gewesen.

Wie ein böses Dämon erschien ihr der Traum.

Kraft und schweigsam ging sie bed' andern Lages an ihre Arbeit.

gutes Wort, und auch über die Hunde und den Jagdbüchsen ergoss sich die Schale seines Brotes. Heinz war nicht viel daheim, er machte Besuch in der Umgegend und war immer hübsch und gute Dinge. Doch das Bäuerlein, der heile, schaue Fuchsmüller läßt lab auf dem Grunde der Seele und ließ sich von der Oberfläche nicht täuschen. Heinz litt, litt, je mehr er dies durch erklärte Heiterkeit zu verhindern bestrebt war. Er kannte an Gedächtnis und von den Burschen aufmerksam gemustert; erregt eine Dorfschöne die Aufmerksamkeit eines jungen Mannes, so knüpft er mit ihr eine Unterhaltung an, wobei er an gewissen Redewendungen erkennen kann, ob eine weitere Annäherung erwünscht ist. Sobald daß der Fall ist, wird ein Besuch im Elternhaus gemacht, und wenn auch dort gegen den Freier nichts eingewendet ist, kommt die Hochzeit in kurzer Frist zustande. Es soll in den meisten Dörfern des Kreises fast keinen Mann geben, der sich nicht seine Frau auf dieser eigenartigen Brautschau ausgezeichnet hätte.

Je mehr Frau Marie ihre Härte innerlich bereute, desto häarter und finsterer gab sie sich nach Außen. Sie erwähnte sie das Mädchen. Als der Wolf aus der Fuchsmühle nach einigen Tagen ihre Zähne zu holen kam, erhielt er sie ordentlich verpaßt und verschmierte ohne Wort und Gruß zugesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Capital und Zinsen die Höhe erreicht, um das Verbot unter den Hammer zu bringen. Der Fuchsmüller ließ es dann durch einen bestreitenden Biedermann, der ihm gleichfalls auf solche Weise verpflichtet war, einsteigen und verkaufen.

Die Fuchsmüllerin war eine idylische, ehrliche Natur und wurde allgemein beliebt, auch mit Wolf, der von jedem Berufe mit Altersgenossen streng abgehalten wurde, fühlte man großes Mitleid und nahmen sich Lehrer und Geistliche häufig deswegen an, um die jungen

Born im moralischen Bereich zu bewahren. Von heimlichen Grauen und Angstgefühl erfaßt, trat Trautel den sauren Weg an. Ihr Herz schlug ihr laut, als sie die Mühle von Westen erblickte.

Denkmal, ihr Stolz und Ehre, und auch der Müller durch ländliche Schmerzen ruhiger und geistiger geworden.

Beidehein floßte sie an und brachte ihr Antliefen vor. Der Müller musterte sie vom Fuß bis zum Kopf und kraute sich hinter den Ohren.

"Für ein so schwaches, junges Ding, wie Ihr seid, ist in der Mühle keine passende Gesellschaft," gab er süsserlächelnd zur Antwort. "Ihr seid läufig und gute Art gewöhnt, das trägt's bei uns nicht."

Mit Trautels Scheiden war die Ruhe und der häusliche Friede aus dem Fuchshause gewichen. Junter und wortlos ging der Förster im Hause umher. Für seine Frau fand er kein

## Reichhaltiges Lager

von  
einfachen, braunen, silbergrauen und  
marmorierten Öfen in allen Größen.

**Einfache Altdeutsche**  
sowie  
**feinste Majolika-Öfen**  
und **Kamine.**

## Wirtschaftsöfen

mit eisernem Unterkasten, Füllfeuer  
ung und Wassercylinder.

### Eiserne Öfen

mit Wasserpumpe.  
Eiserne Regulieröfen, irische  
und amerikanische Dauer-  
brandöfen, Riesner Dauer-  
brandöfen „Britania“.

= Winters Patent „Germanen“.

## Meissner Ofen-Niederlage

von

**Gustav Hoffmann, Töpfermeister**

Radebergerstraße 171b. **Radeburg** Radebergerstraße 171b.  
empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Arten Öfen und Koch-  
maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder  
usw. usw.

Alle  
**Reparaturen**  
an Öfen prompt und billig.  
Muster- und Probekacheln  
stehen auf Wunsch franco zu  
Diensten.

**Ausführung**  
sämtlicher Ofenarbeiten  
für Neu- und Umbauten, zu  
besonders billigen Preisen,  
nach vorherigem Kosten-  
anschlag.

Zur elegantesten und schnellsten Herstellung

von

**Einladungen, Programmen,**  
**Tafel-Liedern, Menus,**  
**Speise- und Wein-Karten**

u. s. w.

empfiehlt sich die Buchdruckerei von

**Hermann Rühle,**

Ottendorf-Okrilla, neben der Kreuz-Drogerie.



## Bilderleisten

in verschiedenen Sorten.  
Einrahmungen von Bildern

**Einziehen von Fensterscheiben.**

Aufzertigung von  
Fenster und Türen, sowie alle Art Möbel  
zu billigsten Preisen.

**Bau- und Möbeltischlerei**  
Emil Richter.  
Ottendorf, (Hammermühle).

### Achtung!

Empfiehlt den geehrten Einwohnern von  
Ottendorf-Okrilla meine nach dem neuesten  
System erbaute

## Drehmangel

zur gefälligen Benutzung.  
Robert Körner, Ottendorf.



**Ansichts-**  
**Karten**

empfiehlt  
die Buchhandlung  
Gross-Okrilla.

## Gasthof zu Medingen.

Sonntag, den 7. Februar 1904

## Bratwurst-Schmaus mit gutbesetzter BALLMUSIK

wozu ich alle meine werten Geschäftsfreunde, Freunde und Bekannte hierzu höflich einlade.

Hochachtungsvoll

A. Hauswald.

### Achtung!

Vom 1. Februar erichte ich in Groß-Okrilla beim Barbier Herrn Wünsche eine  
**Uhren-Reparatur-Werkstatt**

und bitte ich bei Bedarf einer Reparatur um gütige Unterstützung. Schnelle, saubere, und  
billige Arbeit soll mein Prinzip sein.

Achtungsvoll

Albert Siede.

Tongers' Taschen-Musik-Album Band 34.

## Heiterer Lieder-Abend

60 heitere Lieder und Coupletts für mittlere Singstimme mit Original-Klavierbegleitung von Bender, Conradi, Förster, Köchgen, Lineke, Munkel, Räder, Schild, Ullrich, Wilhelmi usw.

No. 1—60 in 1 Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1.—

Singstimme auch allein (ohne Klavierbegleitung) broch. 50 Pfg.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a Rh

Copirtinten.

Schreib- und Copirtinten.

Buchtinten.

„Aral“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwaschbare

Auszichtstuschen. (2 Farben)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Heetographentinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

gläsern, schnelltrockend, waschbar!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Kinder- und Fahrzeug für selbstklebende

Allzweck-Schriften u. Copirtinten,

leichtlösige, haltbare und fleischverwandelnde

Wasengallustinte Klasse I.



empfiehlt die Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Spähne und Brennholz

hat billig abzugeben

Möbelfabrik von Julius Werthschütz

Cunnersdorf bei Ottendorf-Okrilla.

## Wohnung.

Stube, Kammer und Küche 1. April zu vermieten.

Restaurant 3. Lindengarten.

Ein- und zweispänniger

## Kutschwagen

zu verkaufen.

Max Walther.

Groß-Okrilla.

## Tanz-Unterricht

für einzelne Personen jederzeit, auch Sonntags

alle Rundläufe in 3 Stunden, Walzer und Polka

Länder in 1 Stunde unter Garantie.

Privat-Institut Dresden-A., Maternit. 1.

Hugo Henker u. Frau.

auch für ältere Personen ungeniert

## Winterjuppen

empfiehlt zu bedeutend ermässigten

Preisen in guten Qualitäten

Gustav Döring, Groß-Okrilla.

## Wringmaschinen

empfiehlt billig

Gustav Döring, Groß-Okrilla.

## Poesie-Alben

— in Plüsch —

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

die Buchhandlung.

Mehrere jüngere  
**Mädchen**

welche sich zum Kaltmalen eignen, stellt  
noch ein

August Walther & Söhne.

Glashüttenwerke Moritzdorf.

## Lampenkocher.

Der selbe ist verstellbar und  
paßt zu jeder Stehlampe. In  
5 Minuten 2 Tassen Kaffee,

Thee, Kaffee u. für 2 Personen  
Kartoffeln, Eier usw.

Einnahme verlustfrei: unentbehrlich.

Große Geldersparnis. Mit  
Kaffee

2.— Mk. per Nachnahme.

E. Rengert,

Fürstenwalde a. Spree.

## Austräger

für Pfannkuchen und Kuchen werden an-

genommen.

Wilh. Geißler

Bäckerei und Konditorei, Bismarckstraße.

## Magnum bonum Speise- u. Futter-

Kartoffeln

verkauft preiswert

Rittergut Grünberg.